

Projektleiter für 7000 Hektar gefunden

„Lebensraum Mittelfränkisches Altmühltal“ erstreckt sich von Colmberg übers **WIESMET** bis nach Trommetsheim.

GUNZENHAUSEN/ORNBAU – Ziemlich genau vor vier Jahren hat sich der Umweltausschuss des Kreistags einstimmig für das Bundesförderprojekt „chance.natur“ ausgesprochen. Unter dem Namen „Lebensraum Mittelfränkisches Altmühltal“ ist ein rund 7000 Hektar großes Gebiet zusammengefasst, das sich von Colmberg übers Wiesmet bis nach Trommetsheim erstreckt.

Nun hat sich ein Projektleiter gefunden, der seine Arbeit zum 1. Dezember aufnimmt. Sein Name ist Dietmar Herold, er ist Biologe, wohnt seit 30 Jahren in Gunzenhausen und derzeit noch bei „Baader Konzept“, ein hiesiges Planungs- und Consulting-Unternehmen in der Umwelt-, Landschafts-, Bauleit- und

Raumplanung, angestellt. Ihm zur Seite steht Anett Kroh aus Merkendorf, die als Halbtagskraft die Verwaltung übernimmt. Sie ist Imkerin und engagiert sich beim „Netzwerk blühende Landschaft“.

Schutz der Wiesen

Ziel des Projekts ist „der Erhalt der großräumigen extensiv genutzten Wiesenlandschaft entlang der Altmühl, insbesondere der Schutz der europaweit stark rückläufigen Wiesenbrüter als Arten mit hohen Ansprüchen an Lebensraumqualität und -größe“. Diese Aufgabe übernimmt im Rahmen des Förderprojekts eine Trägerschaft aus den Landkreisen Weißenburg-Gunzenhausen und Ansbach, dem Landesbund für

Vogelschutz (LBV) und dem Landschaftspflegeverband (LPV) Mittelfranken. Federführend ist dabei Ansbach, aufgrund des größeren Flächenanteils.

Herold und Kroh werden im Ornbauer Rathaus ein Büro beziehen. So haben sie das „Kernstück“, also das Wiesmet, quasi direkt vor der Haustür. „Die Erfahrungen daraus gilt es nun auf das gesamte Gebiet umzumünzen“, sagt Herold. Als Umweltgutachter sei er bisher immer Vermittler gewesen und für ihn sei es jetzt die Krönung, ein Projekt an seinem Wohnort umsetzen zu können, hinter dem er komplett stehe.

Für das Vorhaben sind 6,1 Millionen Euro angesetzt. Das Geld kommt aus verschiedenen Fördertöpfen, die

beiden Landkreise beteiligen sich jeweils mit vier Prozent, LPV und LBV mit je einem. 700000 sind für die Phase I des Projekts bis 2022 zur Erstellung eines Pflege- und Entwicklungsplans vorgesehen. Darauf folgt eine neunjährige Umsetzungsphase, wofür derzeit 5,4 Millionen Euro eingeplant sind.

Arbeit muss sich lohnen

Jetzt, in Phase I, steht für Herold ein sozioökologisches Gutachten an, um die Bewirtschaftungsstrukturen zu erfassen. Also etwa wie viele Landwirte Flächen haben, die Art der Nutzung und auch, ob die Betriebe einmal weitergeführt werden. Ein anderer Punkt ist die Wirtschaftlichkeit. Denn für die Bauern müsse sich die

Arbeit auch lohnen, trotz kleinräumiger und extensiver Nutzung. Hier stellt sich der Projektleiter die Frage, wie die Vermarktung aussehen muss. So könnte man etwa das hochwertige Heu für den Kleintierbedarf in Umlauf bringen.

Nun gilt es aber erst mal das Büro in Ornbau aufzubauen. Zudem soll eine Website folgen, und Dietmar Herold würde sich einen griffigeren Namen als „Lebensraum Mittelfränkisches Altmühltal“ wünschen. Wichtig ist dem Biologen auch die Öffentlichkeitsarbeit, um Akzeptanz zu schaffen und für das Projekt zu werben: „Die Wiesenlandschaft und die Wiesenbrüter sind charakteristisch für das mittlere Altmühltal. Es lohnt sich, dafür einzustehen.“ **ikö**